

Jesko Jockenhövel

Dani Cavallaro: Japanese Aesthetics and Anime. The Influence of Tradition

2014

<https://doi.org/10.17192/ep2014.4.3302>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jockenhövel, Jesko: Dani Cavallaro: Japanese Aesthetics and Anime. The Influence of Tradition. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 31 (2014), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2014.4.3302>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Dani Cavallaro: Japanese Aesthetics and Anime: The Influence of Tradition

Jefferson (NC), London: McFarland 2013, 199 S., ISBN 978-0-7864-7151-5, 35,00 USD

Dani Cavallaro hat seit 2006 im Verlag McFarland neun Monografien zum Thema japanische Animation und Manga veröffentlicht. In ihrem neuesten Band *Japanese Aesthetics and Anime* nimmt sie sich der Einflüsse traditioneller japanischer Künste und Kultur auf den Animationsfilm an. Das Buch ist dazu in drei Abschnitte geteilt. Cavallaro geht im ersten Abschnitt auf philosophische Perspektiven, im zweiten auf den Aspekt der Kreativität und im dritten auf das Thema der Natur ein. Die drei Kapitel werden jeweils mit Analysen von Anime-Filmen und -Serien abgeschlossen.

Dabei beschränkt sie sich mit einem nicht sehr überzeugenden Argument auf Produktionen nach 2000: „The reason for prioritizing the post-2000 era is that this has witnessed the release of titles in which the conceptual and speculative dimensions play an unprecedentedly significant part“ (S.2). Die Ursache dafür liegt laut Cavallaro darin, dass sie in einem kulturellen Kontext entstanden sind, der stärker introspektive und nachfragende Tendenzen aufweise. Auch wenn der frühe japanische Animationsfilm, der in den 1960er und 1970er Jahren national erste Erfolge feiern konnte, zu Anfang noch selten inhaltliche Tiefe aufwies, ist er doch ab Ende der 1980er Jahre zu einer künstlerischen Reife gelangt,

die ein Ausschließen dieser Arbeiten als fragwürdig erscheinen lässt, gerade wenn es um die Einflüsse japanischer Ästhetik geht.

Im ersten Kapitel ihres Werkes geht Cavallaro unter der Überschrift ‚Philosophische Perspektiven‘ auf verschiedene Traditionen japanischer Philosophie ein, betont jedoch den schizophrenen (vgl. S. 8) Status der gegenwärtigen japanischen Kultur und Gesellschaft, in der westliche und japanische Einflüsse nicht immer eine kohäsive Verbindung eingehen würden. Daneben würde der Westen, so argumentiert Cavallaro nicht zu unrecht, das Land und die japanische Kultur zu häufig ästhetisieren „by turning the country’s culture into an art object unto itself“ (S.9). Eine Falle, in die Cavallaro dann jedoch im Folgenden selbst zu leichtfertig gerät, denn im Anschluss klammert sie westliche Einflüsse auf japanische Animation konsequent aus.

Im ersten der drei Abschnitte geht sie auf den Zen-Buddhismus, das Verhältnis zur Natur, die Poetik der Raumdarstellung und die Farbdarstellung ein. So sieht sie insbesondere den Zen-Buddhismus als wichtigen Einfluss auf die japanische Ästhetik an. Im Gegensatz zum indischen Buddhismus ist jener stärker auf das Materielle und Weltliche ausgerichtet. In Abgrenzung auch zur westlichen abstrakten Ästhe-

tik, so Cavallaro, dominiere in der japanischen damit häufig eine sinnliche Komponente, was sich u.a. in den *Kanji*-Schriftzeichen ausdrücke. Den Einfluss japanischer Philosophie-Traditionen demonstriert Cavallaro abschließend beispielsweise anhand *Tonari no Totoro* (1988) des Konzepts des *wabi-sabi*, das aus dem Zen-Buddhismus stammt und Schönheit besonders im Einfachen, Alten und nicht Perfekten und damit Greifbaren findet. Etwas überraschend werden also doch vereinzelt entgegen der einleitenden Eingrenzung auch Werke von vor 2000 durch Cavallaro aufgegriffen – dies jedoch ohne genauere Begründung.

Im zweiten Kapitel geht sie dann stärker auf die zweite große religiöse Strömung Japans ein, den Shintoismus, der Zen-Buddhismus spielt jedoch weiterhin eine Rolle. Unter dem Oberbegriff der Kreativität beschreibt sie in diesem Kapitel verschiedene Künste wie das Nō-Theater und die Teezeremonie. Diese traditionellen Künste werden etwa anhand des Anime-Films *Millenium Actress* (2001) und der Serie *Ouran High School Host Club* (2006) aufgegriffen. Konzepte der Naturdarstellungen und Verbindungen zur japanischen Ästhetik werden dann im dritten Kapitel u.a. anhand der Serien

Natsume's Book of Friends (2008–2012) erläutert. Cavallaro stellt in diesem Abschnitt eine tiefe Verbindung zwischen den Japanern und der Natur fest, die u.a. im Shintoismus begründet sei.

Es sind solche Verallgemeinerungen sowie die häufig unkritische Übernahme von Positionen anderer AutorInnen, durch die die Analyseansätze meist an der Oberfläche verbleiben. Ein Versuch, den Einfluss traditioneller japanischer Kultur auf den Animationsfilm darzustellen, erscheint als durchaus lohnenswertes Ziel. Durch die Vielzahl der Ansätze – von Gartenkunst bis Bushidō – ergibt sich jedoch Beliebigkeit und eine zu große Bandbreite. Dass Cavallaro zudem die Diskussion über westliche Einflüsse in Zeiten der Globalisierung und postmoderner Ästhetik – ein wesentliches Kennzeichen japanischer Animation – komplett vermeidet, lässt sie hinter den Diskurs zum Spielfilm weit zurückfallen, der Noel Burchs (*To the Distant Observer. Form and Meaning in the Japanese Cinema*, London 1979) Argumente über die Sonderstellung des japanischen Films und den Einfluss japanischer Traditionen auf diesen bereits überwunden hat.

Jesko Jockenhövel (Potsdam)